

Inklusive Gruppenspiele im Freien - Workshop von Sabina Horn - Mai 2015

Name des Spiels	Didaktische Funktion	Organisation	Methodische Hinweise	Material
Fam. Meyer	Gedächtnis	Kreis	Alle verteilen sich um das Schwungtuch, jeder einer Farbe zugehörig. Farben werden mit Personen gleich gesetzt. Kommt die eigene Person in der Geschichte vor muss eine Runde um das Tuch gelaufen werden	Schwungtuch
Zahlenlauf	Ausdauerleistung, Visuelle Wahrnehmung, Konzentration, Zahlenverständnis Soziale Kompetenz	Verteilt im Raum	Zahlen von eins bis hundert werden im Raum/Wiese verteilt. Jede Gruppe hat einen Würfel und muss die gewürfelte Zahl suchen, wer sie gefunden hat macht sich bemerkbar. Anschl. wird neu gewürfelt und die Zahl dazu addiert, dann wieder von vorne suchen.	Würfel, Zahlenkarten
Bingo	Schnelligkeit, Teamwork	Staffel	Jede Mannschaft erhält eine Bingokarte mit Symbolen oder Zahlen. Bei Start wird die Halle/Platz vom ersten Spieler durchquert (evtl. auf einem Rollbrett) und eine verdeckte Karte aufgenommen und zurück gebracht. Die Karten werden auf die Bingokarte gelegt, welche Gruppe zuerst eine Reihe waagrecht oder senkrecht erfüllt, ruft BINGO und hat gewonnen.	Bingokarten
Fliegende Holländerin	Reaktion, Schnelligkeit, Kooperation	Kreis	Alle stehen im Kreis und fassen sich an am besten Rollstuhlfahrer/in und Fußgänger abwechselnd. Ein Paar läuft um den Kreis und durchtrennt eine Handfassung. Dieses Paar das getrennt wurde läuft jetzt gemeinsam in entgegengesetzte Richtung und versucht vor dem anderen Paar den Platz wieder zu erreichen.	
Ballkreis	Schnelligkeit, Beweglichkeit	Innenstirn – und Außenstirnkreis	In der Gasse zwischen den beiden Kreisen wird ein Sitzball gerollt. Eine Person versucht den Ball einzufangen.	Pezziball

Inklusive Gruppenspiele im Freien - Workshop von Sabina Horn - Mai 2015

<p>Frisbee Golf</p>	<p>Auge- Handkoordination</p>	<p>3er Teams</p>	<p>Im freien Gelände werden verschiedene Ziele (Bäume, Verkehrsschilder, Zaun etc.) als Zielpunkte ausgewählt. Die Ziele müssen von gegeneinander spielenden Mannschaften mit möglichst wenigen Würfeln getroffen werden.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Jede Mannschaft (max. 3 Personen) bekommt eine Frisbee Scheibe. Innerhalb der Mannschaft wird in festgelegter Reihenfolge geworfen. 2. Nach dem ersten Wurf aller Mannschaften ist die Mannschaft als nächste an der Reihe, deren Scheibe am weitesten vom Ziel entfernt liegen geblieben ist. 3. Keiner der Beteiligten darf diesen Punkt überschreiten. Jede Mannschaft hinter ihrer Scheibe. 4. Von dort wo die Scheibe liegen geblieben ist erfolgt der nächste Wurf. 5. Die Ziele werden von allen bestimmt. Die Mannschaften haben immer abwechselnd Vorschlagsrecht. Vorher die Anzahl der Ziele oder eine Zeit festlegen. 	<p>Pro Mannschaft ein Frisbee</p>
<p>Twister</p>	<p>Beweglichkeit</p>	<p>Durcheinander Einzel</p>	<p>Verschiedene zur Verfügung stehende Gegenstände werden in mehrfacher Ausfertigung am Boden verteilt. Alle Mitspieler stellen sich um die Gegenstände herum. Es wird angesagt rechte Hand auf einen Schwamm und alle müssen die rechte Hand auf einen Schwamm legen, dort bleibt diese bis für die rechte Hand ein neues Signal gegeben wird. Genaues wird mit den Füßen und der anderen Hand verfahren. Die Gegenstände dürfen von verschiedenen Personen besetzt werden, jedoch darf die eigene Person nicht mit unterschiedlichen Körperteilen ein und denselben Gegenstand berühren.</p>	<p>Schwämme, Seile, Frisbee, Balancekegel, Zeitung, Bierdeckel etc. oder Naturmaterialien</p>

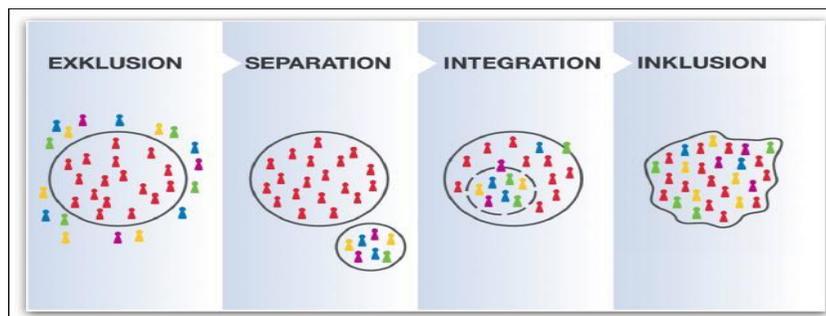
Inklusive Gruppenspiele im Freien - Workshop von Sabina Horn - Mai 2015

Fischer wie tief ist das Wasser	Phantasie, Sprachfähigkeit, verschiedene Bewegungs- fertigkeiten	Linie	Die Gruppe ruft „ Fischer , Fischer wie tief ist das Wasser“ – der Fischer antwortet z.B. 10m und die Gruppe fragt „ wie kommen wir rüber“, er antwortet z.B. hüpfend. Sowohl die Gruppe wie der Fischer müssen sich jetzt in dieser Fortbewegungsart aufeinander zu bewegen. Kann der Fischer jemanden abschlagen, hilft er ihm beim nächsten Durchgang.	
Platz – Wechsel Spiel	Fantasie, Beweglichkeit, Sprechfreude, Konzentration	Kreis	Alle stehen auf Teppichfliesen, während eine Geschichte erzählt wird und machen die vorher vereinbarten Bewegungen mit, bei „Alle Käfer fliegen hoch“ tauschen alle ihre Plätze, wer keinen freien Platz findet erzählt die Geschichte weiter.	Teppichfliese
Pantomime mit Zeitung	Visuelle Wahrnehmung	Paare	Zu zweit erhalten alle eine Seite der Zeitung. Eine Person macht mit der Zeitung eine Bewegung vor der andere soll diese mit dem Körper nachmachen.	Zeitungen
Schlange führen	Taktile Wahrnehmung	Reihe	Personen fassen sich an den Schultern an und schließen bis auf den letzten die Augen. Dieser versucht die Schlange durch Signale auf die Schulter, Kopf etc. durch den Raum zu lenken	

Was ist Inklusion?

Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.

In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Jeder ist willkommen. Und davon profitieren wir alle: zum Beispiel durch den Abbau von Hürden, damit die Umwelt für alle zugänglich wird, aber auch durch weniger Barrieren in den Köpfen, mehr Offenheit, Toleranz und ein besseres Miteinander. (www.aktion-mensch.de)



Inklusion im Sport

Der Begriff der Inklusion gewinnt durch die UN-Behindertenrechtskonvention mehr und mehr Beachtung. Doch seine Verwendung ist nach wie vor nicht eindeutig festgelegt, und Integration und Inklusion werden mit unterschiedlichen Bedeutungen in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft verwendet.

In Hinblick auf Inklusion und Sport ist im besonderen Maße der Artikel 30 über die Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport zu berücksichtigen. In einem Auszug daraus heißt es: „Mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilnahme an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten zu ermöglichen, treffen die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen [...]“ Die, wie in Artikel 30 beschrieben, den Menschen positiv stärken, unterstützen und motivieren bei der Teilnahme an Angeboten auf Breitensportebene. Weiterhin muss gewährleistet sein „[...] dass Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit haben, behinderungsspezifische Sport- und Erholungsaktivitäten zu organisieren, zu entwickeln und an solchen teilzunehmen, und zu diesem Zweck die Bereitstellung eines geeigneten Angebots an Anleitung, Training und Ressourcen auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit anderen zu fördern [...]“ Des Weiteren zählen zu den Maßnahmen wie sie im Artikel aufgezählt sind auch der Zugang zu entsprechenden Institutionen und Sportstätten oder die gleichberechtigte Teilnahme von Kindern mit Behinderung an Sportaktivitäten auch im Schulkontext. (BMAS 2011, 48)

Herausforderung für den Sportunterricht

Welche Aufgaben hat der Sportunterricht? „Körperbezogene Höchstleistung ist allenfalls einer von vielen“, sagen die Sportwissenschaftler. Der

Inklusive Gruppenspiele im Freien - Workshop von Sabina Horn - Mai 2015

spielerische Umgang mit Bewegung, die Kooperation, die Übernahme von Verantwortung seien weitere, mindestens ebenso wichtige Aspekte. Im sportwissenschaftlichen Fachdiskurs spricht man deshalb auch bezeichnenderweise vom „erziehenden Sportunterricht“. (Das Online-Magazin der Universität Würzburg 21. April 2015)

Aus diesen Gründen muss schon früh begonnen werden Berührungsängste abzubauen und gemeinsame Aktivitäten zu ermöglichen. Einen großen Teilnehmerkreis erreicht man dann, wenn die Spiele leicht zu verändern sind und damit in unterschiedlichen Situationen angewendet werden können.



Literatur:

Schnelle, Dagmar(Hrsg)-„Alte Spiele, neu erfunden“, Limpert 2006
Ebbert, Birgit/Weinberg, Elisabeth – „Kreisspiele und Spiellieder“, Don Bosco 2011
Erkert, Andrea – „Hurra wir spielen draußen“, Ökoptopia 2012
„Spiele von Gestern für Kinder von Heute“, Unfallkasse Berlin

|